

PATTI BASLER



Patti Basler textet, dichtet, slammt und bringt gereimte Ungereimtheiten auf die Bühne. Sie tourt mit ihren abendfüllenden oder Kurz-Programmen, moderiert Anlässe und PoetrySlams, veranstaltet Workshops oder unterhält Gäste und Publikum. In unvergleichlichem Tempo kann sie Ereignisse auf- und zusammenfassen, um sie als schnellste Protokollantin der Schweiz direkt auf der Bühne verdichtet wiederzugeben.

C'est le ton qui fait la musique

Bis zur Oberstufe war ich sicher, noch nie einen Ton Französisch gehört zu haben. Im Aargau des ausgehenden Jahrtausends, aufgewachsen in einem Dorf, das so klein war, dass es sich nicht mal ein **Trottoir** leistete. Unsere **Velos** und **Trottinets** parkierten wir auf der Strasse vor den Volg. Dieser einzige **Detail**-Händler im Ort war uns **Confiserie** und **Papeterie** in einem. Mit dem letzten Münz im **Portemonnaie** holten wir ein **Glacé**. Oder bunt bedrucktes Briefpapier samt **Couverts** für die Brieffreundin. Die **Coiffeuse** betrieb ihren **Salon** direkt hinter dem Misthaufen, so dass selbst die **Rechaud**-Kerzen mit **Citron**-Duft die Fliegen nicht vertreiben konnten. Das Maximum an Exotik, das wir als Kinder kannten, waren die **Orangen** zur Weihnachtszeit und die albanischen **Saisonniers** in der Baumschule.

Abends am **Cheminée** lauschten wir im **Pijama** den abenteuerlichen Geschichten unseres Vaters, der bei der SBB gearbeitet hatte und immer wusste, von welchem **Peron** die Züge in die **Romandie** und von welchem sie ins **Depot** fuhren. Das Welsche, die französische Schweiz erschien mir damals weit entfernt vom Aargau, mindestens so weit wie unser Bauernhof von der **Classe politique**. Heute weiss ich, dass man für beides ein günstiges **Billet** lösen kann – Allerdings meist ein **Retour-Billet**. Französisch war die erste Fremdsprache, die wir in der Schule lernen sollten, und es verhiess eine komplett neue Welt.

War der Unterschied zwischen Deutsch und Französisch etwa wie der von einer **Cervelat** zu einem **Cordon bleu**? Oder doch nur jener von einem **Fondue** zu einem **Raclette**? So schmelzend wie der Käse hörte es sich für mich jedenfalls an, wenn Céline Dion am **Grand Prix d' Eurovision de la Chanson** ein Lied schmetterte.

Ich sehnte mich nach diesem Französisch-Unterricht, nach dieser neuen Sprache, die einem im Mund zergeht wie ein **Praliné**.

Dass ich durch meine Sozialisation in einer Deutschschweizer Familie bereits ein **Abonnement** für Französisch hatte, ahnte ich noch nicht. Dass viele helvetische All-

Das Welsche, die
französische Schweiz
erschien mir damals weit
entfernt vom Aargau,
mindestens so weit wie
unser Bauernhof von der
Classe politique.

tagsbegriffe eigentlich französische Lehnwörter waren, dass das Lernen der Sprache damit schon längst **lanciert** war, erkannte ich erst später.
Zuerst sollte ich jetzt in der Schule Konjugationen und Pluralformen lernen mit Cahiers und Livres.

Die Oberstufe im Aargau gliedert sich in drei **Niveaus**:

- › Realschule für die schulisch schwächeren Kinder
- › Sekundarschule für den Durchschnitt
- › Bezirksschule für progymnasiale Bildung.

Die Titelgebung der Französisch-Lehrmittel schien die Bildungs-**Chancen** der Kinder aufzuzeigen. Das war echter **Immersion**-Unterricht, man konnte nämlich zwei Dinge gleichzeitig lernen: Französisch und Zynismus.

Für die Bezirksschule hiess das Lehrmittel:

PORTES OUVERTES!

Für die Sekundarschule hiess es:

BIENVENUE!

Und für die Realschule:

BONNE CHANCE!

Ich bin mir sicher, hätte es noch ein Lehrmittel gegeben für die Sonderklasse, es hätte wohl geheissen:

RIEN NE VA PLUS!

Nicht der feine Ton, den das **Departement** für Bildung hier angeschlagen hat. Heute trifft man frankophone Frauen in der pränatalen Französisch-Frühförderung. Dort lassen sie ihre schwangeren Bäuche beschallen mit französischen Flöten für Föten, **Charles Aznavour** durch die Nabeschnur, **Joe Dassin** im Fruchtwasser-Bassin.

Ich aber verliebte mich in diese Sprache, oft eine **Amour fou**, oft einseitig, aber stets treu.

Selbst wenn heute Französisch nicht mehr en vogue ist, Selbst wenn sich die **Jeu-nesse dorée** ums Französische mindestens so foutiert wie ein **Camion-Chauffeur** um Greta Thunberg:

Französisch öffnet tatsächlich Türen. Oder baut den Deutschschweizern zumindest Brücken über den Röstigraben. Und für mich bleibt es ein **Pendant** zum Englisch, zum Russisch, zum Chinesisch: ein Tor zur grossen, weiten Welt.

Es besteht keine Gefahr, dass das Französische so ganz und umfassend verschwindet, wie es dem Romanischen droht. Das liegt natürlich weder am provinizellen Aargau noch an der politischen Röstigraben-Klasse in Bern.

C'est la Grande Nation qui fait le ton.

Et c'est le ton qui fait la musique.

Merci